

rei in der „Fränkischen“ noch heute spürbar seien. Götz Freiherr von Pölnitz nennt die zahlreichen Burgen und Schlösser der Fränkischen Schweiz „Geschichte und Dekoration“, Eugen Skasa-Weiß hat Ergötzliches über die Menschen zu berichten: „Nicht ein Gezänkl, nur ein Geplänkl“. 200 Jahrmillionen im Zeitraffer führt Heinz Scheibenflug in seinem archaischen Versuch „Als die Echsen fliegen lernten“ vor, im MERIAN-Report von Herbert W. Franke wird Höhlenforschung als Wissenschaft und Abenteuer dargestellt. „Forchheim in drei Briefen“ präsentiert der respektlose Godehard Schramm, Monika Reichmann läßt in „Kirchweihzauber und Hexentanz“ die größte fränkische Bergkirchweih – das Walberlafest – lebendig werden. Werner A. Widmann schreibt über Gößweinstein, Heinrich Thiel über „Die Insel der Kalypso“ (Sanspareil). Den Sagenreichtum der Landschaft untersucht Theodor Geus: „Der liebe Gott, der Teufel und die Geister des Waldes“. In einer Reihe weiterer Beiträge werden Originelles, Unverwechselbares, Historisches und Wirtschaftliches behandelt. Das Titelbild – der rechte Blickfang für ein solches Heft – nahm der Gößweinsteiner Schreiner Hans Grün auf; es zeigt den Judenhof in Tüchersfeld. fr 159

**Altfränkische Bilder und Wappenkalender.** 73 Jg. 1974. Bearbeitet von Prof. Dr. Max H. von Freeden. Vorzugspreis für Mitglieder der Gesellschaft für Fränk. Geschichte e. V. und der Gesellschaft Freunde Mainfränk. Kunst u. Geschichte e. V. DM 5,20; Ladenpreis DM 9,80.

Mit vielen ausgezeichnet gedruckten schwarzweißen und farbigen Bildern liegen die neuen „altgewohnt“ Altfränkischen Bilder vor, mit Kalendarium und in der bekannten feinen Aufmachung. Max H. von Freeden lieferte dazu die Beiträge „Schloß Bartenstein“, „Ein Kurioses Buch aus Julius Echters Bibliothek“, „Eine vergessene ‚Kunstanstalt‘ in Franken“, „Iphofen-Ansichten von Süd-

westen um das Jahr 1835“, „Ein Gemälde-Entwurf des Bamberger Hofmalers Scheubel für Fürstbischof F. K. von Schönborn“, „Schloß Schillingsfürst“, „Dettelbachs alter Gnadenaltar – ein unbekannter Stich Salomon Kleiners“, Karl Schumm schrieb über „Joachim G. Kreuzfelders Langenburger Familienbild“, Martin Krieger über „Das Sommerhaus in Pfaffengreuth“, Werner Bürger steuerte bei „Ein Wappen Markgraf Georg Friedrichs I. von Brandenburg-Ansbach“ und Walter M. Brod „Rund um den Alten Kranen“ zu Würzburg. Die Heraldik vertritt ein Fachmann, Gerd Zimmermann, mit Beschreibungen der Wappen der Grafen und Herren zu Pappenheim; Reichsgrafen von Ingelheim, gen. Fhr. Echter von und zu Mespelbrunn, Grafen (und Freiherren) von Seefried auf Bottenheim und Grafen von Bentzel zu Sternau und Hohenau; die Wappen sind farbig abgebildet. -t

**Dettelbacher Werner: Würzburg – Ein Gang durch seine Vergangenheit.** Würzburg: Stürtz-Verlag 1974. 192 SS, brosch. DM 9,80.

Der flexible rote Umschlag trägt angeschnitten ein Faksimile der berühmten Urkunde von 779 (heute Universitätsbibliothek Würzburg), die erstmals die Ortsmark Würzburg umschreibt – das ist mehr als ästhetischer Buchschmuck: Es ist Einleitung und Programm. Und reißt auch gleichsam eine gediegene Herstellung an, wie sie eines Stürtz-Verlages würdig ist. Das erste Durchblättern bestätigt es; auch die mit Bedacht ausgewählten Bilder. Der Form ist der Inhalt angemessen: Flüssig geschrieben bietet Werner Dettelbacher dem Leser eine Stadtgeschichte dar, nach dem neuesten Stande unseres Wissens, keineswegs aber trocken, sondern vom ersten Wort an den Leser anregend, an den Stoff bindend und damit auch eine deutlich gespürte Lücke im landeskundlichen Schrifttum schließend. Die sinnvolle Gliederung läßt erkennen, daß die Darstellung bis in die jüngste Zeit führt und

damit ein abgerundetes geschichtliches Bild gibt. Uns will scheinen, daß – so im Vorwort – „der notgedrungen knappe Umfang der Schrift“, der „zur Beschränkung“ zwang, „ja zu manchem schmerzlich Verzicht“, keineswegs ein Negativum ist: Die Gegenwart ist schnelllebig, ihr gehetzter Zeitgenosse braucht kurze rasche Information, wenn dazu noch das Interesse an der Geschichte geweckt wird, wie hier, und der Leser außerdem im Anhang ein „Verzeichnis der Schriften“ findet, „die eine breitere Information ermöglichen“, dann hat der Autor seinen Auftrag auf jeden Fall erfüllt. -t

**Gräter Carlheinz:** Mit dem Auto rund um Würzburg. 10 Ausflüge ins Mainfränkische. Würzburg: Stürtz Verlag 1973. brosch. 96 SS.

Ein lustiges Umschlagbild! Das Büchlein paßt ins Handschuhfach des Autos, aber auch in die Seitentasche des Rucksacks! Der bekannte Verfasser, der gerne wandert, hätte vielleicht einige Konturen schärfer herausarbeiten können. Sonst ein hübsches Büchlein – Wechsel von grünen und weißem Papier – Wechsel von Grün und Schwarz im Druck (grün die Überschriften und Seitenzahlen). Von jeder Tour übersichtliche Karten. Ilse Selig steuerte drei feine Stimmung erzeugende Zeichnungen bei: Rothenburg o. d. T., Ochsenfurt und Volkach. Ortsregister. Was will der Wanderer mehr!?: Fortsetzung in gleicher Aufmachung in benachbarte Landschaften. -t

**Julius Echter von Mespelbrunn.** Fürstbischof von Würzburg (1573-1617), Gründer der Universität und des Juliusspitals. Ausstellung des Staatsarchivs Würzburg aus Anlaß des 48. Deutschen Archivtages in Würzburg 3. 9. - 12. 10. 73. Nr. 7 der Ausstellungskataloge der Bayerischen Staatlichen Archive, hrsgg. von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns.

Ausstellung und Katalog hat Hatto Kallfelz trefflich gestaltet. Das Geleitwort

Hermann Hoffmanns führt prägnant und sicher hin zur Beschreibung der Exponente. Gute Bilder! -t

**Die Nürnberger Musikverleger und die Familie Bach.** Nürnberg 1973. 20 S. Drei Aufsätze und ein Verzeichnis der Originaldrucke Johann Sebastian Bachs bietet die Publikation „Materialien zu einer Ausstellung“, auf der während des 48. Bach-Fests der Neuen Bach-Gesellschaft im Sommer 1973 in Nürnberg Nürnberger Drucke Joh. Seb. und Carl Philipp Emanuel Bachs gezeigt wurden. Schon im 16. Jh. ein Zentrum des Buch- und auch des Notendrucks, erlebte Nürnberg nach den Rückschlägen des 17. Jhs. im 18. Jh. eine neue, durch ungewöhnlichen Mut zu Erstdrucken ausgezeichnete Blüte des musikalischen Verlagswesens. Bei Christoph Weigel d. J. erscheint 1735 J. S. Bachs 2. Teil der Clavier-Übung (mit dem berühmten Italienischen Konzert); 1742 verlegt Balthasar Schmid (nachdem er bereits 1739 beim Stich des 3. Teils der Klavier-Übung beteiligt war) die Goldberg-Variationen und 1748 die Kanonischen Veränderungen über „Vom Himmel hoch da komm ich her“. Schmid, später seine Witwe sowie Ulrich Haffner, der um 1760 führende Musikverleger Nürnbergs, verlegten Werke des Bachsohns Carl Philipp Emanuel u. diverser Schüler Bachs. Sie haben so maßgeblichen Anteil an der „Hochkonjunktur in leichtgängiger Klavierware“. Ein Faksimile des Erstdrucks der Kanonischen Veränderungen über „Vom Himmel hoch“ macht die musik- und verlagsgeschichtlich gleichermaßen anregende Schrift zu einer kleinen bibliophilen Kostbarkeit. (Erhältlich bei KMD Hermann Harrassowitz, Nürnberg, Kartäusergasse 20). D. Schug

Aus der Spalter Heimat. Heimatkundliche Hefte. Hrsgbr.: Heimatverein Spalter Land e. V. (gegr. 1929). 11. Folge 1972, 108 SS., brosch.

Das Heft enthält einen, auch interessant illustrierten, Aufsatz von Willi Ulsamer